Anleihekäufe der EZB: Scheinheilige Haftungsregeln

Anleihekäufe der EZB: Scheinheilige Haftungsregeln

Nach dem Beschluss der Europäischen Zentralbank, Staatsanleihen für rund eine Billion Euro zu kaufen, ist eine Debatte über die Haftung entbrannt. Formal sieht das jüngste EZB-Programm vor, dass im Falle einer Staatsinsolvenz die Gemeinschaft nur zu 20 Prozent haftet, während 80 Prozent die jeweilige nationale Notenbank trägt. Der Leiter des Prognosezentrums am IfW in Kiel, Prof. Dr. Stefan Kooths, bezeichnet diese Regelung als monetären Münchhausen-Trick. Am Ende hafte in einer Währungsunion immer die Gemeinschaft, weil sich die Verluste über alle Geldnutzer verteilten. Damit wäre Deutschland zu etwa 30 Prozent an allen Ausfällen beteiligt.
Prof. Dr. Stefan Kooths, Leiter des IfW-Prognosezentrums: "Die beschlossenen Staatsanleihekäufe führen im Ergebnis zu einer Vergemeinschaftung der nationalen Staatsschulden. Ob die Käufe am Primärmarkt oder Sekundärmarkt erfolgen, ist dabei ebenso einerlei, wie die Frage, ob die Staatsanleihen von der EZB oder den nationalen Notenbanken des Eurosystems gekauft werden. Hier einen gegenteiligen Eindruck zu erwecken, führt die Öffentlichkeit in die Irre. Wenn Primärmarktkäufer davon ausgehen können, die erworbenen Anleihen schon nach kurzer Zeit wieder an das Eurosystem veräußern zu können, dann werden sich die Interventionen am Sekundärmarkt 1:1 auf den Primärmarkt übertragen. Damit die Kapitalmärkte bei der Staatsfinanzierung ihre Kontrollfunktion wahrnehmen können, müssen Anleger über die gesamte Laufzeit die Solvenz der jeweiligen Staaten einschätzen und das Ausfallrisiko übernehmen. Eine Überbrückung von wenigen Tagen oder Wochen ist volkswirtschaftlich witzlos.
Noch abenteuerlicher ist der Vorschlag, eine Vergemeinschaftung der Haftung angeblich dadurch auszuschließen, dass nationale Zentralbanken das Ausfallrisiko auf ihre jeweiligen Bilanzen nehmen. Materiell können Zentralbanken überhaupt nicht "haften" - sie können nur Geld drucken, aber kein Kapital. Muss die Zentralbank eines insolventen Staates im Zuge eines Schuldenschnittes auf Forderungen verzichten, so gehen dabei die zuvor mit ihren nationalen Staatsanleihekäufen in den Umlauf gebrachten Euro nicht ebenfalls unter, sondern sie bestehen fort und bleiben Teil der gemeinschaftlichen Zentralbankgeldmenge. Bei diesem monetären Münchhausen-Trick (die Zentralbank kauft Staatspapiere und verzichtet später auf die Rückzahlung) werden die Verluste in Form einer verschlechterten Qualität der monetären Basis auf alle Geldhalter im Euroraum verteilt. Das ist das Gegenteil von "nationaler Haftung". Kleinere Verluste aus Wertberichtigungen können Zentralbanken zwar über ihr Eigenkapital auf die Steuerzahler ihrer Länder abwälzen. Im Falle einer Staatsinsolvenz ist dieser Weg aber versperrt, weil dann die Verluste das Eigenkapital der Zentralbank um ein Vielfaches übersteigen (für einen nur homöopathischen Schuldenerlass würde man kaum eine Staatsinsolvenz erklären). Damit bricht die Doppelrolle des Staates als Eigentümer und Schuldner der Zentralbank in sich zusammen: Ein Schuldner kann nicht gleichzeitig sein eigener Bürge sein. Wer immer in einem gemeinsamen Währungsraum Zugang zur Notenpresse hat, nimmt damit bei jeder Geldschöpfung im großen Stil die Partner mit ins gemeinsame Haftungsboot."
Ansprechpartner: Guido Warlimont und Prof. Dr. Stefan Kooths

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW)
Kiellinie 66
24105 Kiel
Telefon: (0431) 8814 - 1
Telefax: 0431 / 8814 - 500
Mail: info@ifw-kiel.de
URL: http://www.ifw-kiel.de/
<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=586822" width="1" height="1">

Pressekontakt

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW)

24105 Kiel

ifw-kiel.de/
info@ifw-kiel.de

Firmenkontakt

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW)

24105 Kiel

ifw-kiel.de/
info@ifw-kiel.de

Das IfW im ÜberblickDas Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW) ist eines der großen Zentren weltwirtschaftlicher Forschung, wirtschaftspolitischer Beratung, ökonomischer Ausbildung und wirtschaftswissenschaftlicher Dokumentation. Das Institut sieht seine Hauptaufgabe in der Erforschung innovativer Lösungsansätze für drängende weltwirtschaftliche Probleme. Auf Basis dieser Forschungsarbeiten berät es Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und informiert die interessierte Öffentlichkeit über wichtige wirtschaftspolitische Zusammenhänge. Als Tor zur weltwirtschaftlichen Forschung pflegt es ein weit gespanntes Netzwerk aus nationalen und internationalen Experten, deren Forschungsarbeiten direkt oder indirekt in die Forschungs- und Beratungsaktivitäten des Instituts einfließen. Das Institut für Weltwirtschaft legt einen besonderen Schwerpunkt auf die ökonomische Aus- und Weiterbildung und kooperiert eng mit der ZBW, der weltgrößten wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bibliothek. foto_ifw_antik.gifDas Institut wurde im Jahr 1914 als ?Königliches Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft" von Bernhard Harms gegründet und später in ?Institut für Weltwirtschaft" umbenannt. Es ist der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angegliedert, ohne ein Teil von ihr zu sein. Das Institut für Weltwirtschaft gehört der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) an, die Institute und Serviceeinrichtungen von überregionaler Bedeutung vereint. Seit dem 1. Januar 2007 ist das Institut für Weltwirtschaft eine unabhängige Stiftung des öffentlichen Rechts des Landes Schleswig-Holstein (Errichtungsgesetz der Stiftung IfW; Satzung der Stiftung IfW).Das Ziel der Forschung des Instituts für Weltwirtschaft ist es, innovative Lösungen für drängende weltwirtschaftliche Probleme zu entwerfen, die ökonomische Anreize zu einem eigenverantwortlichen Handeln des Einzelnen setzen und dadurch dem Bedürfnis der Menschen nach sozialer Gerechtigkeit Rechnung tragen. Um schnell und flexibel auf neue Problemfelder reagieren zu können, ist die Forschung des Instituts in kleineren Forschungs- und Projektbereichen organisiert (Organisationsstruktur). Die gegenwärtig sieben Forschungsbereiche bearbeiten eigenständig relativ eng umrissene Forschungsgebiete im Rahmen unserer Programme Internationale Wirtschaft und internationale Wirtschaftspolitik, Wirtschaftspolitische Maßnahmen für nachhaltige Entwicklung sowie Makroökonomische Aktivität und Politik. Diese dezentrale Strukturerlaubt es uns, die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter je nach Interesse und Bedarf flexibel einzusetzen und kurzfristig neue Forschungsfelder zu erschließen (Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an der Stiftung Institut für Weltwirtschaft und Verfahren zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten).Die Forschungsaktivitäten werden unterstützt und ergänzt durch die Dienstleistungen der Zentren des Instituts. Die Zentren erstellen unter anderem die Konjunkturprognosen des IfW, erarbeiten neue Konzepte und Instrumente der

wirtschaftspolitischen Beratung, entwickeln neue akademische Bildungsangebote, betreuen das Aufbaustudium Advanced Studies in International Economic Policy Research und veröffentlichen die Publikationsreihen des IfW.Für seine Anstrengungen zur Gleichstellung wurde das Institut 2010 mit dem Total E-Quality-Prädikat ausgezeichnet.